Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen

Herausgeber: Emanzipation

Band: 2 (1976)

Heft: 11

Artikel: Schweizerischer Metall- und Uhrenarbeiterverband : aktive Gewerkschafterinnen

Autor: est

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-358503

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 11, Dez. 1976 / 2.Jg.

Sfr. -.50

Emanzipation

Zeitung der Progressiven Frauen Schweiz (PFS)

EMANZIPATION POSTFACH 338 4001 BASEL/ ERSCHEINT 10 MAL JAEHRLICH, MIT ZWEI MAGAZINEN/ HERAUSGEBER: REDAKTION DER PFS/ DRUCK: ROPRESS/ IM ABO 5.-FR.

Schweizerischer Metall- und Uhrenarbeiterverband

Aktive Gewerkschafterinnen

50% aller weiblichen Gewerkschafterinnen sind im SMUV organisiert. Heute sind es ca. 16'000 Frauen. Wir haben deshalb in der Darstellung der Arbeit der Gewerkschafterinnen den SMUV ausgewählt.

"Wir haben bis jetzt Ausflüge gemacht und unter verschiedenen Mottos Zusammenkünfte durchgeführt. Am Anfang war ich persönlich skeptisch und habe mir gesagt, dass man so keine Aktivität unter den Frauen zustande bringt, wenn sie einfach nur konsumieren können. Ich habe aber gemerkt, dass sie unter der Leitung unserer Präsidentin in kleinen Gesprächen auf ihre Situation als Arbeitnehmerin aufmerksam gemacht werden und dann plötzlich wie eine Rose im warmen Wetter den Knopf auftun und begreifen, warum es wichtig ist, dass man mit anderen Kolleginnen und Kollegen solidarisch sein muss." So erzählte eine Aktivistin der SMUV-Frauengruppe Solothurn den Progressiven Frauen des Kt. Solothurn an einem gemeinsamen Abend über ihre Arbeit. Sie sprach im weiteren auch über die Schwierigkeiten, die sie bei ihrer Arbeit in der SMUV-Frauengruppe antrifft: "Ich persönlich sehe grosse Schwierigkeiten, das Misstrauen, das auf der Seite der männlichen Kollegen herrscht, abzubauen. Es gibt leider auch Gewerkschafter mit Bildungslücken. Das sind diejenigen, die meinen, dass wir Frauen einfach ins Haus gehören und damit seien unsere Probleme gelöst. Solche falschen Vorstellungen auszurotten, den Männern bewusst zu machen, dass wir mit ihnen gemeinsam für eine sozial gerechtere Gesellschaftsordnung kämpfen wollen, dort sehe ich momentan die Schwierigkeiten und nicht etwa in der Mobilisierung der Frauen selber."

Inhalt

Aktive Gewerkschafterinnen

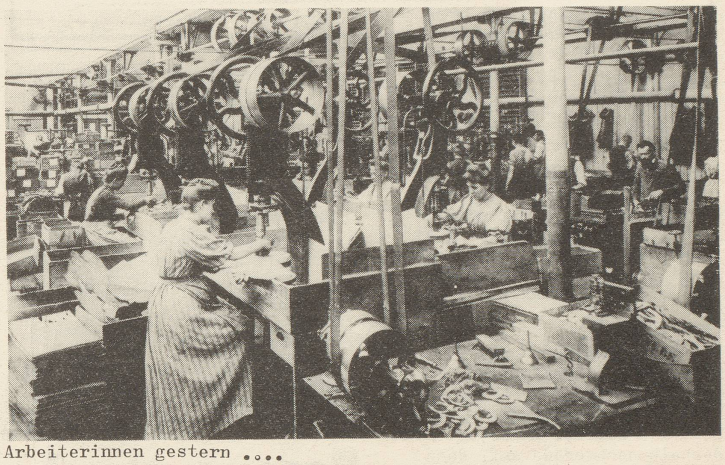
Südafrika:
Schwarz und Frau sein

Frauen, plündert das "Patriarchat"!

Lehrer aufs Standesamt

Das Frauenreglement des SMUV

Am 3./4. Oktober 1975 fand die erste Landeskonferenz der SMUV-Frauen statt. Mit der Verabschiedung des "Frauenreglements" sollen sämtliche weiblichen (insgesamt 16'000) Mitglieder in die vom SMUV für die erwerbstätigen Frauen entfalteten Tätigkeiten einbezogen werden. Um die Anliegen der Frauen innerhalb des SMUV durchsetzen zu können, wurde eine ständige Kommission zur Heranbildung aktiver Gewerkschafterinnen und 6 Regionalgruppen, die die Arbeit der Lokalgruppen anleiten sollen, gebildet. Es sind Strukturen geschaffen worden, die es erlauben, dass die weiblichen Gewerkschaftsmitglieder aktiv in die Politik des Gesamtverbandes eingreifen. An der 2. Regionalkonferenz (August 76), an der Delegierte aus der ganzen Deutschschweiz teilgenommen haben, wurde unter anderem der Antrag gestellt, dass die Frauenseite im Verbandsorgan neu zu gestalten sei. Die Gewerkschafterinnen wiesen darauf hin, dass mit praktischen Ratschlägen für Haushalt und Pflege keine aktiven Gewerkschafterinnen gewonnen werden. Die Artikel sollten vermehrt auf die Probleme der Frau am Arbeitsplatz, in der Gewerkschaft und in der Gesellschaft eingehen.



Arbeiterinnen gestern ....

Die Fraueninteressen durchsetzen

Bereits haben die Frauen ihre Anliegen am nationalen SMUV-Kongress (November 76) angemeldet. Insgesamt stellten die Frauen 16 Anträge, die alle angenommen wurden: z.B. dass sich der SMUV vermehrt für den Grundsatz "Gleicher Lohn für gleiche Arbeit" einsetzen soll, dass bei Entlassungen das Recht auf Arbeit für alle garantiert werden soll, und nicht die Frauen aufgrund ihres Geschlechts entlassen werden, dass die gynäkologischen Vorsorgeleistungen als obligatorische Leistungen der Krankenkassen erklärt werden sollen, etc....

Damit diese Forderungen auch in Realität umgesetzt werden (einzelne Forderungen werden nun schon bald seit 100 Jahren gestellt) genügt es einfach nicht, die Forderungen zuhanden der SMUV Verbandsleitung zu stellen. Die Gewerkschaften haben sich noch nie gegen die Frauenfor-

Forts. auf Seite 2

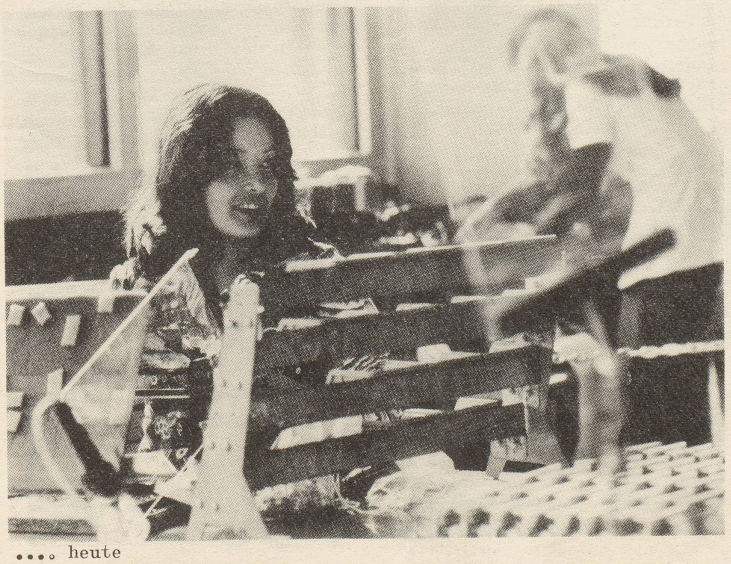
Widerstand lohnt sich

Die heftigen Reaktionen der Frauen scheinen sich gelohnt zu haben: Die Schweiz. Aerzteschaft und das Schweiz. Krankenkassenkonkordat haben die Empfehlung an die kantonalen Aerzteschaften und Krankenkassen herausgegeben, die gynäkologischen Vorsorgeuntersuchungen zu einem einheitlichen Tarif in die Leistungen der Kassen aufzunehmen. Die Kassen sollten demnach einen Beitrag von Sfr. 40.-- leisten, den Rest, Sfr. 10.- bis 20.-- müssten die Frauen aus dem eigenen Sack berappen; es wird also immer noch an einer finanziellen Barriere festgehalten. Ob dieser Empfehlung Folge geleistet wird, hängt nicht zuletzt von uns Frauen ab. Bereits sind Stimmen von Aerzten laut geworden, die nicht bereit sind, die Vorsorgeuntersuchungen unter diesen Bedingungen zu machen.

Deshalb Achtung! Die Hände noch nicht in den Schoss legen, es steht noch nirgens geschrieben, dass die Vorsorgeuntersuchungen auch tatsächlich in nächster Zukunft bezahlt werden!

Und: Wir verlangen volle Bezahlung! Auch die anderen Forderungen der Petition der PFS müssen erfüllt werden: Gleiche Prämien, Mutterschaftsversicherungen und Familienversicherung.

K.B.



.... heute

Schweiz. Sozialarchiv
Abt. Periodica
Neumarkt 28
8001 Zürich

AZ 8026 Zürich

Schweizerischer Gewerkschaftsbund (SGB)

Die 6 Verbände mit dem grössten Frauenanteil:

	Bestand Ende 75	Männer	Frauen
Metall- und Uhrenarbeiterverband SMUV	144'205	128'921	15'284
Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeitnehmer VHTL	31'238	24'672	6'566
Personal Oeffentlicher Dienste VPOD	40'030	34'741	5'289
Bekleidungs-, Leder- und Ausrüstungsarbeitnehmer VBLA	5'846	2'361	3'485
Textil, Chemie, Papier GTCP	14'901	11'625	3'276
Telephon- und Telegraphenbeamte TTB	4'414	1'449	2'965
Total (ganzer SGB)	471'562	426'762	44'764

Forts. von Seite 1

derungen gestellt, aber durchgesetzt haben sie sie nie. Dies liegt vor allem daran, dass die Frauen in den leitenden Gremien, dort wo die Verhandlungen und die politische Auseinandersetzung stattfinden, nicht vertreten sind - weder in der Gewerkschaftsleitung, noch in den staatlichen Institutionen (Parlamente, Exekutiven etc.).

Zusammenstehen

Die Forderungen der SMUV-Frauen sind von den Progressiven Frauen und anderen Frauenorganisationen an anderem Ort auch gestellt worden. Es drängt sich deshalb nachgerade auf, dass die Frauen endlich, ungeachtet ihrer Verbands- oder Organisationszugehörigkeit, zusammenstehen, um ihren Forderungen endlich zum Durchbruch zu verhelfen. est

1880 Zusammenschluss verschiedener Arbeiterinnenvereine zu einem schweiz. Verband.
Herausgabe einer eigenen Zeitung "Die Vorkämpferin".

1912 Auflösung des Schweiz. Arbeiterinnenvereins, mit der Aufforderung an die Mitglieder in die SPS einzutreten.

1959 Bildung einer Frauenkommission im SGB (Schweiz. Gewerkschaftsbund).

1975 erster Frauenkongress des SGB in Basel.

Luzern

Mit Bogen und Bleistift

Am letzten Samstag im Oktober stand ich zusammen mit drei andern Frauen von der PF Luzern auf dem belebten Platz der Luzerner Innenstadt, um Unterschriften für die Krankenkassenpetition zu sammeln. Für mi war es das erste Mal, dass ich mit Kugelschreiber und leeren Unterschriftenbögen in der Han auf der Strasse stand. Mein Ma hatte für diesen Nachmittag di Betreuung unserer beiden Kinde übernommen, und so war ich hie und betrachtete zweifelnd die Passanten, die den Platz überquerten. Doch schon näherten sich einige Interessierte unserem Stand und studierten die dort angebrachten Plakate. Da war es einfach, die ersten Unterschriften zu bekommen. Es zeigte sich bald, dass die Mehrzahl der Angesprochenen, vor allem die sehr jungen Frauen, daneben aber auch besonders die älteren Jahrgänge von der Richtigktei unserer Forderungen überzeugt sind. Die Bereitschaft zu unterschreiben war daher gross.

Wie wichtig das Thema "Krankenkasse" heute ist, konnte ich auch aus zahlreichen kurzen Gesprächen erfahren, die ich mit den angesprochenen Personen führen konnte. Das Ergebnis unserer, wie ich meine sehr erfolgreichen, zweistündigen Aktivität: mehr als 250 Unterschriften!

Basel-Stadt

Aktionen

Die Aktion Frauenzentrum Basel veranstaltet auf dem Marktplatz Aktionen:
am 11. und 18. Dezember von 13.00 - 17.00.

Besser ein Fest für alle

Weihnachtsrummel, stille Nacht, Oh du Fröhliche, Weihnachtsgeschäft, verstopfte Geschäfte, geschmückte, beleuchtete Stadt: als Kind freute man sich darauf, als Erwachsener verwünscht man es manchmal, dieses Fest am 24./25. 12.

Das Kind freute sich auf Geschenke, bastelte mit Begeisterung selber welche, half backen für Weihnachten und überass sich bereits am Teig. Auch wir Erwachsene erhalten gerne etwas geschenkt, und wer festet schon nicht gerne und so ein Fest vorzubereiten macht auch Spass, aber...

Vielleicht ist man Verkäuferin in einem Warenhaus, dann bedeutet Weihnachten gesteigerte Arbeitshetze, viele oft ungeduldige Kunden, mehr verkaufen als sonst: nicht beraten soll der Kunde werden, sondern überredet zu kaufen, was vor Jahresende noch zu verkaufen ist. Und dies alles, nachdem ein Sommer lang an Personal gespart wurde. Wo früher zwei bis drei Verkäuferinnen unter normalen Umständen arbeiten konnten, hetzt heute eine allein herum. Weihnachten wird sie gewiss sehnlichst erwarten: endlich zwei Tage Zeit um nachzuschlafen, bevor mit dem Inventarmachen ein neuer Stress beginnt.

Doch vielleicht ist man Geschäftsinhaber. Dann, ja dann hat man etwas davon, wenn die Verkäuferin mehr verkauft. Wie praktisch, dass Weihnachten am Ende des Jahres liegt, nun können die alten Ladenhüter noch abgestossen werden. Und dank der Krise erträgt das Personal die Hetze erst noch williger als sonst.

Vielleicht ist man allein, einsam, krank. Weihnachten gilt als Fest, an dem andern Freude zu bereiten ist. Weihnachtszeit als verrückte, verrufene Zeit: die Selbstmorde nehmen zu, die Kundschaft des Psychiaters wächst an. Weihnachten hat man fröhlich zu sein, man hat Geschenke zu erhalten, zu geben: man hat irgendwo dazuzugehören. Wer gegen diese Regel unserer Gesellschaft verstösst, merkt es spätestens und am deutlichsten jetzt. Um ihn bekümmern sich wohltätige Vereine, Familien wollen ein gutes Werk tun und laden einen Einsamen zu ihrem Familienfest ein. Dort sitzt er, stört, darf dankbar sein.

Soll man Weihnachten abschaffen? Keine Zusammenbrüche mehr wegen gesteigerter Arbeitshetze, wegen Gefühlen der Einsamkeit.

Ein Leben ohne Feste? Gewiss nicht. Aber ist es nicht widersinnig: ein Fest das alle gleichzeitig feiern aber krampfhaft gesondert nach Familien, Bekanntenkreis? Warum nicht ein Fest des Dorfes, der Stadt, des Quartiers daraus machen? Mit Geschenken von allen für die Kinder, die alten Leute? Nicht mehr ich dir, du mir, kein Geschäft mehr für wenige sondern ein Fest getragen von allen, offen für alle?

M.H.

Paritätslohn nicht erreicht

Der Paritätslohn der in der Landwirtschaft tätigen Frauen betrug im letzten Jahr 74% eines Arbeiterinnenlohnes, derjenige der Männer 95% eines Arbeiterlohnes. Der Bauernverband und der Schweiz. Landfrauenverband forderten nun für die Frauen die Erhöhung auf 85%. Das eidg. Volkswirtschaftsdepartement hat diese Forderung abgelehnt: in der Rezession müsse man sparen. Dies ist, so meinen wir, umso peinlicher, als in der EWG die Arbeitsleistung einer jungen Bäuerin im allgemeinen dem Aufwand von zwei qualifizierten Fachkräften gleichgesetzt wird.

Kontaktadressen

Progressive Frauen Schweiz

5001 Aarau, Postfach 15

4001 Basel, Postfach 338
Tel. 061/ 25 58 32

3001 Bern, Postfach 4076
Tel. 031/ 22 58 32

8201 Schaffhausen,
Postfach 553
Tel. 053/ 5 65 21

4500 Solothurn, Postfach 144
Tel. 065/ 22 37 13

4600 Olten, Postfach 644

6000 Luzern, Postfach 69
Tel. 041/ 23 95 69

8026 Zürich, Postfach 611
Tel. 01/ 44 64 94

Lehrer aufs Standesamt

Dass Lehrerinnen, wenn sie in ihrem Beruf tätig sein wollen, nicht heiraten dürfen, ist längst nichts Neues mehr. Hierin weichen auch die vom Zuger Stadtrat gutgeheissenen Richtlinien zur Wahl von Lehrern nich von der Praxis anderer Kantone ab.

Viele Lehrer, vor allem diejenigen, die schon einmal in den Einflussbereich des Herrn Gilgen geraten sind, erstaunt es auch nicht, dass "Lehrer mit einer antidemokratisch-destruktiven Grundhaltung, z.B. Dienstverweigerer aus politischen Gründen nicht gewählt werden sollen."

Aber die Zuger Schulkommission hat sich noch ein Weiters ausgedacht, um unliebsame Lehrer von der Schule fernzuhalten. "Lehrer, die in eheähnlichen Verhältnissen leben, werden auf die Möglichkeit einer Nicht-Wiederwahl aufmerksam gemacht." Als Begründung wird angegeben, wie wichtig die Familie als staatserhaltende Kraft sei, "sie ist die Zelle, wo Erfahrung, Kultur und Ordnung weiter gegeben wird."

Für die Frauen sind die Richtlinien einmal mehr doppelt diskriminierend. Ein Lehrer kann seine Stelle zur Not auf dem Standesamt retten, einer Frau droht in jedem Fall die Entlassung. Wie lange wird es wohl noch dauern, bis die Wahl als Lehrerin vom Tragen eines Keuschheitsgürtels abhängig gemacht wird? cs

Ich bestelle den PF-Kalender 1977 (Photokalender à 9.50 Fr)
Name:
Adresse:
Ort:
Einsenden an: Progressive Frauen Schweiz, Postfach 338, Basel